Nr. 191. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 2. Mai 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 1. Mai. Viele Abgeordnete, die in großer Zahl zu der heutigen Sitzung herbeigeeilt waren, wollten es noch immer nicht glauben, daß ihrer Thätigkeit ein so jähes Ende bereitet werden sollte, wie dieses seit einigen Tagen beschlossen war. Alle aber schüttelten über das Verfahren der Regierung bedenklich den Kopf, das Haus der Abgeordneten verhielt sich trotz dieser Stimmung durchaus würdig. Ruhig wurde die Tagesordnung erledigt und nur ein Vortrag über Einrichtung der Schwurgerichtsbezirke in den thüringischen Kleinstaaten in einer statt in drei Lesungen erledigt, um sofort an das andere Haus befördert zu werden, wie Präsident v. Köller sagte. Eine Reihe von Petitionen aus den Kreisen der Eisenbahn- und andern Beamten wurde entgegen dem Vorschlage der Budgetkommission der Regierung zur Erwägung überwiesen, nachdem die Abgeordneten Rickert, Richter, Simon und Hammacher sich für diesen Vorschlag ausgesprochen hatten. Besonders eingehend wurden dabei die Anstellungsverhältnisse der aus dem Kreise der Privatbahnen hervorgegangenen Beamten zur Erörterung gezogen. Wenn dabei die Abgeordneten Rickert und Richter die Schlußabsicht der Regierung einer Kritik unterzogen, so war das ihr gutes Recht, obgleich der Präsident im Anfange der Sitzung noch die Fiction aufrecht erhielt, als wisse er nichts davon, während er zum Schlusse alles für eine Beendigung der Thätigkeit des Hauses einrichtete. So fand auch die Verlesung der üblichen Geschäftsübersicht und der Dank des Hauses an seine Präsidenten statt. Leider wurde bei dem letzten Akte das bisherige Verfahren innegehalten, daß Herr Windthorst als Führer der Opposition den Dank zum Ausdruck brachte, der Dank selbst aber war bei jedem einzelnen Mitgliede des Hauses gewiß ernsthaft gemeint, da Herr v. Köller durch seinen trefflichen Humor auch unangenehmere Aufgaben in einer nicht verletzenden Weise zur Ausführung zu bringen versteht. Die Schlußsitzung am Abend in Vereinigung mit dem Herrenhause brachte dann noch eine neue schlimme Enttäuschung. Man hatte erwartet, daß mindestens die Gründe für das Verfahren der Regierung und ihre Absichten auf dem Gebiete der Steuerreform weiter entwickelt und überzeugend dargelegt werden würden, statt dessen verlas Herr v. Bötticher einfach die allerhöchste Verfügung, welche den Landtag zu schließen befahl, ohne auch nur eine Leichenrede zu halten. Die Nichtvorlegung des Steuergesetzes haben wir vom Augenblicke des Bekanntwerdens einer solchen Absicht an aufs Lebhafteste bedauert; der dadurch im Lande hervorgerufene ungünstige Eindruck kann durch ein solches Vorgehen nur verstärkt werden. Wir wollen nicht einmal von der wenig rücksichtsvollen Behandlung der beiden Häuser des Landtags reden, welche darin liegt, sondern nur auf die oppositionellen Verdrehungen und Entstellungen hinweisen. Herr Eugen Richter legt sich das Nichterscheinen der Steuervorlage folgendermaßen zurecht: Man hat die Vorlage angekündigt, ehe sie in Umrissen feststand, wie dann die Umrisse geschaffen waren und der Entwurf vorlag, hatte er ein so häßliches Gesicht, daß man dasselbe vor den Reichstagswahlen öffentlich lieber nicht zeigen wollte. Es müßte ein seltsamer Entwurf sein, der aus diesem Grunde vor der Oeffentlichkeit behütet würde. Das Gesetz sei so, daß es sich nicht sehen lassen könne, man wolle eben keine Selbsteinschätzung, trotz der Ankündigung der Thronrede, man lege die Lasten alle auf die Schultern des kleinen Mannes ohne die Reichen heranzuziehen u. s. w. Allem diesem Gerede könnte man durch eingehende Darlegung der Gründe, welche ein solches Verfahren veranlassen, die Spitze abbrechen; falls man sich hierzu nicht entschließt, giebt es kein anderes Mittel, den üblen Eindruck im Lande abzuschwächen, als die Ausarbeitung eines Einkommensteuergesetzes, welches gleichzeitig die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden herbeiführt, und einer Landgemeindeordnung als Voraussetzung der letztern Maßregel.

Berlin, 1. Mai. Dem Bundesrath ist der Entwurf einer Verordnung wegen Abänderung bezw. Ergänzung der Verordnungen vom 16. August 1876 und 4. März 1879 zugegangen, betreffend die Kautionen der bei der Militär- und Marineverwaltung angestellten Beamten, nebst Begründung. Der Entwurf ordnet einige Abänderungen von Bezeichnungen an, so die Ergänzung des Wortes „Kontrolleur" durch „Kassirer", Militär-Magazinverwaltungen durch Proviantämter u. s. f. An Gehältern ist normirt für den Kassirer 5000 Mark; bei den Proviantämtern: für die Proviantamtsdirektoren und Proviantmeister 9000 Mark, für die Proviantamtsrendanten 6000 Mark, für die Proviantamtskontrolleure 3000 Mark, für die Mühlenmeister 1500 Mark, für die Backmeister 1500 Mark. Bei den Feld-Proviantämtern: für die Feld-Proviantamtsrendanten 6000 Mark, für die Feld-Proviantamtskontrolleure 3000 Mark, für die Feld-Backmeister 1500 Mark. Die Begründung lautet:

„Durch den Etat für 1889—90 ist die Stelle eines Kassirers für die Militär-Pensionskasse hinzugetreten und der bisherige ständige Hülfskassirer-Kontrolleur bei dieser Kasse in Wegfall gekommen. — Die Besoldung der neu angesetzten Kassirerstelle bei der Militär-Pensionskasse beträgt 4500 Mark. Dieser Summe tritt hinzu der Durchschnittssatz des Wohnungsgeldzuschusses für die Servisklassen I. bis V. nach Position III. 2 des Tarifs mit 492 Mark, so daß das pensionsfähige Jahreseinkommen der Stelle 4992 Mark beträgt. Dieser Betrag wird abzurunden sein auf 5000 Mark. Durch den Etat für 1889—90 ist die Dienstbezeichnung „Proviantamtsdirektor" für die Vorstände der bedeutendsten Proviantämter neu eingeführt. — Die Vorstände der ehemaligen Reserve-Magazinrendanturen führen jetzt die Dienstbezeichnung „Proviantamtsrendanten", nachdem sämmtliche Magazinverwaltungen die Bezeichnung „Proviantamt" erhalten haben. — Depot-Magazinverwalter sind nicht mehr vorhanden. — Die Feld-Magazinrendanten und die Feld-Magazinkontrolleure bezeichnet die Feld-Magazindienstordnung jetzt als „Feld-Proviantamtsrendanten und Feld-Proviantamtskontrolleure". — Nach Maßgabe der Gehälter der Proviantamtsdirektoren ist auch für diese die Kaution der Proviantmeister als ausreichend zu erachten. — Dagegen bedingt die Erhöhung der Gehälter der Proviantamtsrendanten und Kontrolleure durch den Etat für 1889—90 die Erhöhung der Kautionen auf 6000 beziehungsweise 3000 Mark. — Es wird diese Gelegenheit benutzt, in der Proviantamtsverwaltung für Friedens und Feldbeamte übereinstimmende Kautionsbeträge einzuführen. — Aus diesem Grunde und mit Rücksicht auf die jetzige Kriegsbesoldung der Kontrolleure ist die Kaution der Feld-Kontrolleure ebenfalls auf 3000 Mark erhöht. — Aus diesen Rücksichten ist auch die Kaution der in Betracht kommenden Unterbeamten der Proviantamtsverwaltung, als: Backmeister und Mühlenmeister, durchweg auf 1500 Mark erhöht. — Die veränderten Einkommensverhältnisse der Backmeister beziehungsweise Feld-Backmeister (jene erlangen nach den jetzigen Bestimmungen ohne Ausnahme allmälig das Maximaleinkommen, früher nicht) weisen ebenfalls auf diese Kautionserhöhung hin. — Durch den Etat 1888—89 ist die Stelle eines Rendanten bei der im Oktober 1888 errichteten Unteroffiziervorschule zu Neubreisach neu zum Ansatz gekommen. Für den Rendanten der Unteroffiziervorschule zu Weilburg wurde die Kaution durch Verordnung vom 4. März 1879 auf 5100 Mark festgesetzt. Die Festsetzung wird der Gleichmäßigkeit wegen auf die erstgenannte Stelle auszudehnen sein.

— Das Ausbleiben der Steuerreform-Vorlage und der unerwartet schnelle Schluß der Landtagssession veranlaßt heute auch die „Nordd. Allg. Ztg." zu einer Auslassung. Nachdem das offiziöse Organ der Behauptung entgegengetreten, als sei die Session eine ergebnißarme gewesen, fährt es fort:

„Wenn man etwas weniger Werth darauf legte, welche richtigen resp falschen Meldungen bezüglich dieses noch erwarteten Verhandlungsgegenstandes in den letzten Wochen von dieser oder jener Seite in die Blätter gelangt wären, wenn man statt dessen sich ernsthaft befragen wollte, welche Gründe denn zu einer anderweiten Entschließung geführt haben möchten, so würde sich sogar die oppositionelle Journalistik selbst sagen müssen, daß nur in der Sache selbst liegende und gewichtige Gründe, z. B. Schwierigkeiten, welche erst entstanden sind, nachdem die Ankündigung in der Thronrede erfolgt war, und die ihren Ursprung in Dingen hatten, welche mit jener Ankündigung außer allem Zusammenhang stehen, eine dergestalt geänderte Disposition veranlaßt haben können. Daß diese Gründe gewiß nicht in wahltaktischen Erwägungen der Staatsregierung zu suchen und zu finden sind, könnte man auch sogar auf jener Seite sich selbst sagen; aber das gestrige Auftreten der Herren Rickert und Richter im Abgeordnetenhause hat den Aerger der Freisinnigen, ein für deren Wahlagitationen in Aussicht genommenes Objekt verschwinden zu sehen, so deutlich dokumentirt, daß es nicht gerade befremden kann, wenn von jener Seite die eigenen wahltaktischen Bedürfnisse anderen Stellen untergeschoben werden.

Lagen aber Bedenken vor, welche annehmen ließen, die in der Sache von vornherein gegebenen Schwierigkeiten, welche durch im Landtage selbst inzwischen erkennbar gewordene Wünsche gewiß nicht verringert worden sind, würden eine Vereinbarung zwischen der Staatsregierung und den Häusern des Landtages über die in Aussicht genommene Reform der Einkommenbesteuerung kaum erhoffen lassen, dann allerdings gehörte die ganze Naivetät freisinniger Agitationspolitiker dazu, um zu erwarten, daß, nur um ihre Zwecke zu fördern, eine wochenlange Fortsetzung der Landtagssession hätte beliebt werden müssen."

Den „freisinnigen Agitationspolitikern" schließt sich heute auch die „Neue Preuß. Ztg." an, welche ebenfalls ihrem Bedauern über den Ausgang der Landtagssession Ausdruck giebt, indem sie schreibt:

„Wir möchten doch auch darauf aufmerksam machen, daß es schon lange vor der Einbringung des Huene'schen Entwurfes fraglich geworden war, ob auf die in der Thronrede verheißene Vorlage zu rechnen sei. Der Versuch, in jenem gewissermaßen den Sündenbock für die so überraschend veränderten Dispositionen der Staatsregierung zu schlachten, muß, so scheint uns, doch als verfehlt angesehen werden. Will man daher auch zugeben, daß einer endgültigen Verabschiedung des erst nach Ostern eingebrachten Steuergesetzes sich Schwierigkeiten entgegenstellen konnten, so kann doch einmal kein Zweifel darüber bestehen, daß die Situation, als vor dem Palmsonntag das Abgeordnetenhaus sich vertagte, genau ebenso klar lag, als nach Ostern, daß aber ein damals erfolgter Schluß nicht blos dem Lande namhafte Summen, sondern auch den Abgeordneten manche Unbequemlichkeiten erspart haben würde.

Endlich aber trägt doch daran, daß die Vorlage nicht bald nach dem Zusammentritte des Landtages vorgelegt wurde, dieser sicherlich nicht die Schuld. Die Gründe müssen an einer anderen Stelle gesucht werden, und es wäre gewiß nicht blos dankenswerth, sondern für die gedeihliche Gestaltung unserer inneren Politik im hohen Grade förderlich, wenn volle Klarheit darüber geschaffen würde, welche sachliche Schwierigkeiten der Einlösung der in der Thronrede enthaltenen Reform-Verheißung sich hindernd in den Weg gestellt haben. Geschieht das nicht, so wird das Gefühl, daß in der Leitung unserer inneren Angelegenheiten eine bedenkliche Unsicherheit sich geltend mache, eine wenig wünschenswerthe Ausbeutung erfahren."

Auf Grund der in nationalliberalen Kreisen zusammenlaufenden Stimmungsberichte konstatirt die „Nationallib. Korr.", daß die höher vermöglichen Klassen selbst das vorläufige Scheitern der in der Thronrede angekündigten steuerpolitischen Aktion genau so lebhaft bedauern, wie die nationalliberale Partei und daß sie es der Regierung direkt zum Vorwurf machen, den unzweifelhaft volksthümlichen Gedanken des Lastenausgleichs bei den Personalsteuern nicht schon längst in Angriff genommen zu haben. Um so weniger kann die nationalliberale Partei Ursache haben, die stets vertretene Forderung fallen zu lassen. Die „Nationallib. Korr." giebt zugleich der Erwartung Ausdruck, daß bereits in dem gestrigen Kronrath im unmittelbaren Anschluß an ein, mindestens nicht erquickliches Ende, die Vorbereitungen eines entschlossenen Wiederbeginns der Arbeiten der Landesvertretung zur Berathung standen. Ueber den Zeitpunkt des Anfangs der nächsten Landtagssession sind verschiedene sich widersprechende Gerüchte im Umlauf.

— Die in den nächsten Monaten stattfindenden Sitzungen der Bezirks-Eisenbahnräthe werden diesmal voraussichtlich von besonderer Wichtigkeit sein, da anzunehmen ist, daß nach den Schwabe'schen Vorschlägen bei allen Eisenbahndirektionen der Antrag auf Erhöhung der Ladefähigkeit der Güterwagen und in Verbindung damit auf Ermäßigung der Gütertarife gestellt werden wird. Wir glauben, daß dieses Vorgehen dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten nur erwünscht sein kann, um auf diese Weise durch die berufenen Vertreter von Landwirthschaft, Bergbau, Handel und Industrie zunächst ein sachgemäßes Urtheil darüber zu erhalten, ob die Erhöhung der Ladefähigkeit der Güterwagen den allseitigen Interessen entspricht, und wenn diese Frage, wie vorauszusehen, bejaht wird, dann ohne Verzug mit der Ausführung selbst vorgehen zu können.

Die angeordnete und bis zum Herbst zur Ausführung kommende Vermehrung des Staatsbahn-Wagenparks beträgt: 1250 bedeckte Güterwagen, 2000 Kokswagen, 3000 offene Güterwagen, 750 Plateau-, Schienen-, Vieh-Wagen 2c., im Ganzen also 7000 Güterwagen, von welcher Zahl allerdings mindestens 1500 als Ersatz für auszurangirende Wagen nicht in Betracht kommen. Schon jetzt ist aber nach den Ergebnissen der ersten Monate des laufenden Jahres zu übersehen, daß die wirkliche Vermehrung um 5500 Güterwagen den im nächsten Herbst und Winter zu erwartenden Anforderungen des Güterverkehrs schwerlich genügen wird.

Zur Erläuterung muß vorweg bemerkt werden, daß die Umlaufszeit der Güterwagen selbst im Lokalverkehr gewöhnlich drei Tage, für die größeren Entfernungen jedoch sechs und mehr Tage beträgt — dem Vernehmen nach betrug sogar die Umlaufszeit nach Luxemburg-Lothringen bisher bis zu zwölf Tagen — und daher für die mittlere Umlaufszeit sechs Tage gerechnet werden können. Die jetzt angeordnete Vermehrung des Wagenparks würde sich also auf etwa täglich 920 Wagen, und zwar 160 bedeckte und 760 offene Güterwagen, stellen.

Nun hat ungeachtet der großartigen Verkehrssteigerung des Vorjahres auch schon in den ersten Monaten dieses Jahres wieder eine erhebliche Zunahme des Güterverkehrs stattgefunden, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß nicht allein im Verkehr mit Bergwerksprodukten, sondern auch im landwirthschaftlichen Verkehr, vorzugsweise Rüben, eine ebenso große Verkehrssteigerung als im Vorjahre zu erwarten sein wird.

Da nun in Oberschlesien bereits im Oktober v. J. im Durchschnitt täglich 1000 Wagen gefehlt haben, während die in diesem Jahre stattfindende Vermehrung des ganzen Staatsbahnwagenparks auf täglich 760 offene Güterwagen anzunehmen ist, so kann daraus entnommen werden, daß auch im nächsten Herbst und Winter die Staatsbahnverwaltung noch nicht in der Lage sein wird, in Betreff der Wagenstellung den Anforderungen des Verkehrs im vollen Umfange zu genügen.

Um dieser Eventualität zu begegnen, dürfte somit bei der ohnehin schon bis auf das Aeußerste erfolgten Inanspruchnahme aller Wagenbauanstalten kein anderes Mittel übrig bleiben, als auf dem schnellsten und billigsten Wege durch Erhöhung der Tragfähigkeit der Güterwagen die Leistungsfähigkeit des Staatsbahnwagenparks zu vergrößern. Ueberdies würde mit Rücksicht darauf, daß vier Wagen mit erhöhter Tragfähigkeit ebensoviel befördern wie bisher fünf Wagen, der große Vortheil erreicht werden, die Schwierigkeiten des Betriebes zu vermindern und das Bedürfniß zur Erweiterung der Bahnhöfe einzuschränken.

— Die Verfolgungen, welchen die lutherische Kirche in den russischen Ostseeprovinzen neuerdings ausgesetzt ist, bilden eine stehende Rubrik in der Presse der verschiedensten Länder. Heute geht uns eine Mittheilung zu, welche als neuer Beweis dafür anzusehen ist, daß es Religionsfreiheit und Schutz der verschiedenen Bekenntnisse in Rußland thatsächlich nicht giebt. Ein Telegramm aus Petersburg meldet:

„Der Vorsitzende des General-Konsistoriums, Senator Giers, ein Verwandter des Ministers, hat sich beim Minister des Innern, Grafen Tolstoi, über die fortgesetzte schmähliche Beschimpfung der lutherischen Kirche und ihrer Pastoren von Seiten der russischen Blätter beschwert. Es verlautet nun, die Antwort Tolstois habe gelautet, es würde den Blättern „untersagt" werden, die lutherische Religion anzugreifen; was jedoch die baltischen Pastoren anbetrifft, so soll bei dieser Gelegenheit von Seiten des Ministers des Innern die Bemerkung gefallen sein, der größte Theil dieser Pastoren wäre allerdings kaum anders denn als Landesverräther zu betrachten."

Als Beweis für diese Behauptung würde Graf Tolstoi wohl nur die Thatsache anführen können, daß unschuldige evangelische Pastoren neuerdings in größerer Anzahl unter erdichteten Anschuldigungen auf administrativem Wege nach Sibirien verschickt sind. Der russische Minister des Innern wird sich gewiß auch mit solcher Logik abzufinden wissen.

— Der Polizei-Inspektor Wohlgemuth aus Mülhausen im Elsaß, dessen Ausweisung aus der Schweiz wir in unserem gestrigen Morgenblatte gemeldet haben, ist nach einem Telegramm der „Köln. Ztg." schon am Dienstag Mittag aus der Haft entlassen und sofort an die deutsche Grenze gebracht worden.

— S. M. Kanonenboot „Iltis", Kommandant Korvetten-Kapitän v. Eickstedt, wird am 5. Mai von Shangai nach Nagasaki in See gehen.

Münster i. W., 1. Mai. (B. T.) Bei Coesfeld entgleiste gestern Abend 7½ Uhr ein Personenzug der Dortmund-Enscheder Eisenbahn. Der Zugführer und viele Reisende wurden verletzt, mehrere Wagen zertrümmert.

Hamburg, 1. Mai. Der Postdampfer „Colonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern in St. Thomas eingetroffen.

Ausland.

Prag, 30. April. Die amtliche „Prager Zeitung" veröffentlicht eine Kundgebung der Statthalterei, wonach die Landtagswahlen in Böhmen wie folgt angeordnet werden: Landgemeinden am 2. Juli, Städte am 5. Juli, Handelskammern am 9. Juli, der Großgrundbesitz am 15. Juli.

Paris, 1. Mai. Wie bereits gemeldet ist, werden die Botschafter der Großmächte den Festlichkeiten zur Eröffnung der Pariser Ausstellung und zur Hundertjahrfeier des Zusammentrittes der Generalstände fern bleiben. In einer Zuschrift des Pariser Korrespondenten der offiziösen „Pol. Korr." wird über diesen Entschluß bemerkt: „Das Fernbleiben dieser Diplomaten wird in vielen, ernst denkenden politischen Kreisen bedauert werden, und man wird in diesem Vorgange nur eine greifbare Wirkung des Mißgriffes erblicken, der damit begangen wurde, daß man die Weltausstellung mit der Hundertjahrfeier der Revolution eng verknüpft hat. Es ist dies um so beklagenswerther, als die Veranstalter der Weltausstellung durchaus nicht von der Ansicht geleitet waren, den Aufstand und die Anarchie gegenüber den Regierungen und der Autorität, sondern jene liberalen Prinzipien zu feiern, auf welchen heute die Gesetzgebungen aller zivilisirten Nationen beruhen. Bei etwas mehr

---

Feuilleton.

Berliner Bilder.

Berlin, 30. April.

Im Fluthengedränge der Hunderttausende bieten sich dem Auge wechselvolle Bilder. Das Zentrum Berlins fesselt durch seine glänzenden Geschäftsräume, seine reich dekorirten Schaufenster, seine großartigen Bauten, seine Restaurants und goldschimmernden Cafés, seine Ausstellungen, seinen gewaltigen Verkehr, durch den breiten Strom geputzter und ungeputzter Menschen, strammer Soldatengestalten, langzöpfiger Chinesen, modernisirter Japaner, fezgeschmückter Türken und anderer fremder Nationalitäten, welche ihre Besonderheiten nicht verbergen können. Droschken, Omnibusse, Pferdebahnen, Equipagen, Lastwagen — Alles rollt und schiebt und drängt und rast vorüber nach dem alten, gleichsam internationalen Grundsatze: „Zeit ist Geld", „time is money", „fugit irrevocabile tempus".

Aber am interessantesten ist es, trotz Leipziger und Friedrichstraße, trotz Potsdamer und Königsstraße, Unter den Linden, der alten preußischen Ruhmesstraße. Was zum Hofe gehört, fährt dem Schlosse, welches sich dort am Lustgarten in gewaltigen Massen, überragt von der Kuppel der Kapelle, aufbaut, über die Linden. Die hohen, ordensgeschmückten Militärs, die Minister, die Hofdamen, die Prinzen und Prinzessinnen, Kaiser und Kaiserin — sie Alle fahren im Laufe des Tages vorüber, und der Fremde kann nichts Besseres thun, als sich für einige Stunden im Café Bauer oder bei Kranzler niederzulassen, wofern er die Mitglieder des Kaiserhauses sehen will. Zuweilen schwankt auch eine jener Gala-Hofkutschen vorüber, welche in Aufbau und Putz an die barocke Pracht des ersten Preußenkönigs gemahnen. Prachtvolle Sammetdecken mit schwer in Gold gestickten Wappen und Adlern zieren den Bock, große gemalte Hohenzollern-Wappen die fein lackirten Wagenschläge, silbergefaßte Laternen mit Kronen die Ecken; breite Glasscheiben lassen den Blick in das mit gelber Seide ausgestattete Innere dringen; silberbetreßt stehen hinten zwei Riesengestalten auf dem Trittbrett, während vorn der silberbetreßte Kutscher, mit alterthümlichem Haarbeutel und eckigem Hut geschmückt, die schwarzen, mit Silber beladenen Trakehner lenkt. Solch ein Galawagen setzt besonders die liebe Straßenjugend in stürmische Bewegung, und mit Neid werden die glänzend ausgeputzten Lakaien betrachtet. Langsam und schwerfällig rollt das Fuhrwerk entweder leer oder mit einem ordensgeschmückten Insassen dahin.

In den Morgenstunden unternimmt das kaiserliche Paar gewöhnlich eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. In offenem, einfachem Wagen sitzen Kaiser und Kaiserin da, nach allen Seiten hin grüßend und sich verneigend, denn das Publikum macht Front, die Damen machen mit Grazie einen Knix und die Herren nehmen die Hüte ab. Die Königswache und die Wache am Brandenburger Thor treten ins Gewehr und präsentiren, scharf mustert der Kaiser die schnurgerade Linie der Mannschaft, seine Hand fährt an den Helm und der Wagen rollt vorüber.

Um die Mittagszeit nahen sich wieder einige geschlossene Hofwagen. Aus dem ersten schaut ein blonder Kinderkopf, der eine Militärmütze trägt, frisch und fröhlich heraus — es ist der Kronprinz. Ihm zur Seite sitzt der Gouverneur, welcher seine Erziehung leitet. Das Honneur der Wache beantwortet der Kleine in ernsthaftester Weise mit dem üblichen Handanlegen an die Mütze. Dem ersten Wagen folgt ein zweiter, und in diesem befindet sich die übrige Kinderschaar: drei blonde, niedliche Knaben, unter ihnen der älteste im Anzuge eines Matrosen der kaiserlichen Marine, alle Drei auf dem Vordersitze in Reihe gesetzt, und ein viertes Baby, ganz in Weiß gekleidet, von einer Amme getragen, im Rücksitze des Wagens. Man fährt nach dem Thiergarten hinaus zum Park des Schlosses Bellevue, wo sich die Kleinen unter den alten, hochstämmigen Bäumen in frischer Luft ergehen und ihr Soldatenspiel treiben. Nach einer oder anderthalb Stunden kehren sie zurück, um ernsteren Beschäftigungen nachzugehen. Dann, es mag gegen 3 Uhr sein, naht sich ein auffallend schwerer und breiter Wagen — es ist jener der greisen Kaiserin Augusta. Langsam fährt er die Linden entlang, die Wache am Brandenburger Thor tritt ins Gewehr und der Tambour schlägt, entsprechend der für das Passiren von weiblichen Mitgliedern des Kaiserhauses gegebenen Vorschrift, die Trommel. Die greise Frau verbeugt sich und der Wagen verschwindet unter dem Thor, von welchem die Siegesgöttin, schimmernd im Sonnenglanze, herableuchtet.

Das interessanteste Bild erblickt man gegen 4 Uhr. Der Kaiser ist schon längst in Schloß zurückgekehrt und hat sich den Staatsgeschäften gewidmet. Gegen das Ende der vierten Stunde zieht es ihn wieder hinaus ins Freie, er besteigt sein Pferd und unternimmt einen Spazierritt. Jeden Nachmittag kann man ihn sehen, wie er hoch zu Roß, in Begleitung einiger Flügel-Adjutanten oder an der Spitze einer kleinen Kavalkade, gefolgt von einem Reitknecht und einem Leib-Gendarm, dahinsprengt. — Gewöhnlich ist der Kaiser in die glänzende Uniform seiner Potsdamer Garde-Husaren gekleidet, und zwar mit der einfachen Mütze auf dem Haupte. Recht stattlich nimmt sich die jugendkräftige Gestalt auf dem schlanken, braunen Renner aus. Wie angegossen sitzt der hohe Reiter im Sattel. Gewöhnlich ist er in lebhafter Unterhaltung mit seiner Begleitung begriffen, was nicht hindert, daß die Grüße des Front machenden Publikums in freundlichster Weise erwidert werden. Für diese Spazierritte wählt der Kaiser nicht den Thiergarten, sondern den äußersten Westen Berlins. Dort zieht sich der Kurfürstendamm, eine neue Straßenanlage, hin, welche die Stadt mit dem Grunewald verbindet. Eine Aktiengesellschaft hat vor einigen Jahren das Terrain erworben, den breiten, vorzüglich gebauten Weg angelegt und die anstoßenden Grundstücke zu Villenbauten bestimmt. Nur an seinem nördlichen Anfang ist der Kurfürstendamm mit Häusern besetzt, weiterhin ist Alles frei und der Blick schweift über die Willmersdorfer Flur und über Charlottenburg bis zum fernen Westend und dem im Blau verschwimmenden Gehölz des Waldes. Der Kaiser liebt freie Umschau und aus diesem Grunde zieht es ihn hierher. Auch führt in der Mitte des Kurfürstendammes zwischen neu angepflanzten Bäumen ein vortrefflicher Reitweg dahin, wie man sich ihn nicht besser wünschen kann. Und wenn nun der Kaiser den häßlichen Bretterzaun des zoologischen Gartens im Schritt passirt hat und bis zur Kreuzung der Hardenbergstraße gelangt ist, dann setzt er sein Pferd in Trab oder Galopp, und in dieser scharfen Gangart geht es ohne Unterbrechung bis zum 40 Minuten entfernten Walde. Die Straße ist zumeist menschenleer, der Wagenverkehr wenig bedeutend, so daß bei frischer, gesunder Luft eine wohlthuende Stille herrscht — kurz, Alles ist für einen Spazierritt so recht geeignet. In der Nähe des Grunewaldes wird gewöhnlich gewendet und die Heimkehr angetreten.

Zwischen ½6 und 6 Uhr, kurz vor Beginn des Diners, pflegt der Kaiser am königlichen Schloß wieder einzutreffen. Vor dem Lustgartenportal haben sich gewöhnlich große Menschenmassen angesammelt, um der Rückkehr des hohen Herrn zu harren. Das eigenartige Leben und Treiben, welches sich früher zur Zeit der aufziehenden Wachtparade Unter den Linden vor dem Palais des greisen Kaisers Wilhelm abspielte, hat sich nunmehr nach der stolzen Hohenzollernburg hingezogen, wo der junge Kaiser seine Residenz aufgeschlagen hat. Nur noch wenige Wochen, und er wird dieselbe verlassen, um mit seiner Familie nach Schloß Friedrichskron überzusiedeln und dort die Freuden des Landlebens zu genießen. Berlin aber, und ganz besonders die Linden werden an Anziehungskraft verloren haben. In der deutschen Hauptstadt beginnt dann die „saison morte" und der große Auszug auf's Land und in die Bäder.

(M. Ztg.)

Ueberlegung, Vorsicht und Gewandtheit hätte sich die Ausstellung veranstalten lassen, ohne daß dadurch die berechtigten Empfindlichkeiten der alten europäischen Monarchien geweckt worden wären. Nun dieser Fehler läßt sich nicht mehr gut machen, es darf aber wohl erwartet werden, daß man sich nach dem 5. Mai, dem Tage der Gedenkfeier an die Revolution, mit der Ausstellung befassen wird, ohne gerade bei jedem Anlasse ein Lied auf die Revolution zu singen."

Paris, 1. Mai. Die Blätter melden, daß sich Amedée Lambert, Koulissier in Renten, in Folge bedeutender Verluste das Leben genommen hat.

Rom, 1. Mai. Die Deputirtenkammer nahm heute Nachmittag ihre Sitzungen wieder auf. Der Präsident theilte mit, daß 8 Deputirte in Betreff der afrikanischen Angelegenheiten und 2 Deputirte wegen des dem Botschafter in Paris, General Menabrea, bewilligten Urlaubes Interpellationen angemeldet hätten. Minister Präsident Crispi wird die ersteren am Freitag, die letzteren am nächsten Dienstag beantworten.

Madrid, 1. Mai. Deputirtenkammer. Der Finanzminister legte heute das Budget vor. Die Einnahmen desselben belaufen sich auf 800,035,687 Pesetas, die Ausgaben auf 799,943,436 Pesetas, gleichzeitig kündigte derselbe die Konvertirung der amortisirbaren öffentlichen Schuld an und begründete dieselbe. Ferner sprach er sich ohne Rückhalt über die Defizits der früheren Etatsjahre aus; das vom Jahre 1886 betrug 108 Millionen, das von 1887 91 Millionen und das von 1888 81 Millionen Pesetas; auch das Defizit des laufenden Jahres werde noch erheblich sein. Für das neue Etatsjahr brachte der Minister Ersparnisse in Höhe von 26 Mill. in Vorschlag.

Stockholm, 28. April. Sehr unerwartet übergab am Freitag am Schluß der Sitzung der zweiten Kammer einer der hervorragenden Männer der schutzzöllnerischen Partei, Gutsbesitzer Berell, derselbe, welcher vor einigen Wochen die nicht zugelassene Interpellation über ein Bündniß Schwedens mit Deutschland stellte, einen Antrag auf Einreichung eines Schreibens an Se. Majestät, in welchem die unverzügliche Aufhebung des zwischen Schweden und Deutschland geltenden Handels- und Schifffahrtsvertrages begehrt wurde. Die Sache kam gestern in der Kammer vor. Herr Berell hatte erwartet, daß ein besonderer Ausschuß dafür niedergesetzt würde, während, wenn sie an einen der ständigen Ausschüsse des Reichstages gehörte, die Einbringung des Antrags zu spät — nämlich nach Ablauf der im Beginn der Tagung für Anträge bestimmten Frist — erfolgt war. Als der Vorsitzende die Frage über Remiß an einen besonderen Ausschuß gestellt hatte, bemerkte Herr Jonsson in Hof, daß, da besagte Angelegenheit der Art wäre, daß sie von einem der ständigen Ausschüsse (dem Staatsausschusse?) behandelt werden müßte, sie als zu spät vorgebracht anzusehen und daher zu den Akten zu legen wäre. Herr Berell dagegen forderte den Remiß. Als darauf der Sprecher erklärte, daß nach seiner Meinung die Mehrzahl der Kammer der Ansicht des Herrn Jonsson mit Ja beigepflichtet hätte, wurde Abstimmung begehrt und von der Kammer beschlossen. Herr Berell verlangte nun von Neuem das Wort und machte geltend, daß er nicht das Wort „Motion" genannt hätte — für Motionen ist eben der erwähnte Termin gestellt —, sondern, daß es sich um ein Schreiben an den König handelte. Der Sprecher erinnerte aber, daß die Abstimmung schon beschlossen wäre, und ließ diese vornehmen. Sie entschied mit 162 gegen 29 Stimmen für Jonsson's Meinung. Berell gab darauf zu Protokoll, daß er sein Recht als Reichstagsmann für gekränkt erachte.

Die gemeinsamen Abstimmungen der vereinten Kammern fielen an demselben Tage über Erwarten ungünstig für den Kriegs- und für den Kirchenminister aus. Bei den Forderungen des Ersteren siegte durchgängig die Meinung derer, welche die Sparsamkeit über das Interesse der Vertheidigung stellen, und auch dem Letzteren wurde nur weniger Wesentliches bewilligt, so daß, wie „Dagbladet" bemerkt, der Einfluß der beiden Minister selbst bei der schutzzöllnerischen Mehrheit der Kammer nicht groß zu sein scheint. Mit allerdings kleinen Mehrheiten wurden die 150,000 Kronen für Organisation eines Trainbataillons auf Karlsborg, der jährliche Anschlag von 60,000 Kronen für eine Stammtruppe beim Blekinge-Bataillon, die Erhöhung des Anschlags für die Volontairschulen um 50,000 Kronen, die Alterszulagen für die Regimentsintendanten, endlich die Erhöhung der Beiträge zur Förderung des Scharfschützenwesens und der Schießfertigkeit verworfen. Der Kirchenminister hatte kein Glück mit der Errichtung einer Professur für Geographie und Staatenkunde in Lund und eines Lektorats in Hausbaukunst an der hiesigen technischen Hochschule, sowie mit einem Zuschuß für das thierärztliche Institut.

Petersburg, 1. Mai. (B. T.) Gerüchtweise verlautet, in Kronstadt sei ein Verschworenennest entdeckt und in demselben Bomben, Dynamit, Gift rc. sowie verschiedene aus dem Marinearsenal gestohlene Gegenstände gefunden worden; zahlreiche Verhaftungen sollen vorgenommen, jedoch von allen Verhafteten nur 5, darunter 2 Marineoffiziere, in Haft behalten, die anderen wieder entlassen sein. Angeblich wurde die ganze Angelegenheit durch einen Mitverschworenen verrathen. Jedenfalls bleibt die Bestätigung dieser Meldung abzuwarten.

Bukarest, 1. Mai. (B. T.) Mehrere Blätter melden den Ausbruch einer partiellen Ministerkrise. Kriegsminister General Manu und Finanzminister Gherassi beharren angeblich auf ihrer Absicht, zurückzutreten.

Washington, 1. Mai. Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im Monat April um 13,078,234 Doll. abgenommen, im Staatsschatze befanden sich ultimo April 619,990,915 Dollars.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Mai. Im Saale des Herrn Mahler in Torney fand gestern Abend eine öffentliche Versammlung der Maler, Lackirer, Anstreicher und Berufsgenossen Stettins und Umgegend statt, welche von ca. 200 Personen besucht war. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Besprechung der Lohnfrage. Es wurde zunächst darüber Bericht erstattet, daß die Meister zwar in die Kürzung der Arbeitszeit um eine Stunde eingewilligt hätten, dagegen die Forderung auf Festsetzung eines Minimallohnes von 35 Pf. pro Stunde abgelehnt hätten. Dagegen wurde gestern beschlossen, auf dieser Forderung zu bestehen und eine Lohn-Kommission von 7 Mitgliedern zu wählen, welche mit den Meistern unterhandeln soll, um möglichst auf gütlichem Wege die Bewilligung des Minimallohnes von 35 Pf. pro Stunde zu erreichen. Sollte eine gütliche Einigung nicht möglich sein, so solle die Arbeit eingestellt und dann die Forderung des Minimallohnes auf 40 Pf. pro Stunde erhöht werden. Daß einige der Anwesenden noch weitere Erhöhungen und zwar theilweise recht unbillige Erhöhungen wünschten, ergab sich aus einer Resolution, die aus der Versammlung gestellt, aber abgelehnt wurde, obwohl sich auch vielseitige Zustimmung für dieselbe zeigte. In dieser Resolution wurde gefordert: Feststellung der Arbeitszeit von Morgens 6 bis Abends 6 Uhr, Einführung eines Minimal Lohnsatzes von 40 Pf. pro Stunde, Abschaffung der Ueberstunden und der Akkordarbeit. Sollten in einzelnen Fällen Ueberstunden oder Sonntagarbeit dringend nothwendig sein, so seien für die Ueberstunden bis 10 Uhr Abends 50 Pf. pro Stunde, für Nachtzeit und Sonntagarbeit 75 Pf. pro Stunde zu zahlen. — Wie schon bemerkt, wurde die Annahme dieser Resolution von der Majorität der Versammlung abgelehnt, da vorauszusehen sei, daß die darin gestellten Forderungen doch niemals seitens der Meister bewilligt würden. — Es wurde noch die beschlossene Lohn-Kommission gewählt, welche demnächst mit den Meistern verhandeln soll. Wir glauben freilich nicht, daß die Verhandlungen ein für die Gehülfen günstiges Resultat liefern werden, denn die Maler-Innung hat in ihrer Sitzung vom 29. v. M. bereits beschlossen, sich in keine Verhandlung mit irgend einer Gehülfen-Kommission weiter einzulassen, nachdem sich der Gehülfen-Ausschuß aufgelöst habe.

— Eine am Sonnabend gefällte Entscheidung des Kammergerichts ist für alle diejenigen, welche bei den früheren Kranken- und Invalidenkassen versichert waren, von einschneidender Bedeutung. Der Thatbestand ist in Kürze folgender: Der Maurer F. hatte hier der durch das Gesetz von 1884 beseitigten Kranken- und Invalidenkasse der Maurer angehört, welche in ihren Statuten die Bestimmung enthielt, daß die Mitglieder vom 60. Lebensjahre an keine Beiträge mehr zu zahlen brauchen und doch Unterstützung erhalten sollen. Demzufolge hatte F. schon von 1880 ab, wo er das 60. Lebensjahr erreichte, weder an die damalige Kranken- noch an die jetzige Orts-Kranken- rc. Kasse der Maurer, welche nach 1884 an deren Stelle errichtet wurde, weitere Beiträge gezahlt und klagte nun gegen die jetzige Kasse auf Feststellung, daß er trotz der Nichtzahlung der Beiträge doch noch in Krankheitsfällen Anspruch auf Unterstützung habe. Er führte dabei namentlich aus, daß die jetzige Kasse Rechtsnachfolgerin der früheren sei, und daß er also ein wohlerworbenes Recht gegenüber derselben besitze. Das Kammergericht erkannte indeß in Uebereinstimmung mit der ersten Instanz auf Zurückweisung des von F. erhobenen Anspruchs, da das hier maßgebende Gesetz von 1884 keine beitragsfreien Mitglieder kenne, vielmehr die Beitragspflicht ausdrücklich als Bedingung der Mitgliedschaft erkläre. Die Entscheidung ist eine endgültige.

— Am Donnerstag, den 9. d. Mts., findet in Pasewalk das Frühjahrsrennen des Pasewalker Reiter-Vereins statt und werden die Stettiner Züge wie gewöhnlich an der Bahn halten.

— Wir wollen nicht unterlassen, auf die Ausstellung der Gewinne für die Verloosung zum Besten der Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt aufmerksam zu machen, welche zur Zeit im Saale der Loge gr. Wollweberstraße 29 eröffnet ist. Dieselbe weist eine Menge der verschiedensten praktischen und nützlichen Geschenke auf. Die Verloosung findet am 7. Mai statt und empfehlen wir mit Rücksicht auf die gute Sache noch den Ankauf von Loosen à 50 Pfg.

— In Folge eines Rohrbruchs an der Ecke der Wilhelm- und Elisabethstraße war heute Vormittag die Wasserleitung für einen Theil der Neustadt gesperrt.

— Beim Passiren der Mescheriner Brück gewahrte man diesen Morgen einen Kahn al Wrack, der gestern Abend leer im Schlepptau des Dampfers „Augusta" stromabwärts an dieser Stelle auf einen Eisbock gerathen und dadurch leck geworden war.

— Als Beweis dafür, daß der Wasserzufluß aus den Gebirgen nach den Strömen immer noch bedeutend sein muß, ergiebt sich daraus, daß heute der hiesige Wasserstand 1 Fuß 1½ Zoll über mittlere Höhe war. Seit gestern ist derselbe also nur um ein Weniges gesunken.

— Von nächstem Sonntag ab fährt der Dampfer „Excellenz v. Stephan" regelmäßig an Sonntagen Morgens ½6 Uhr von Schwedt a. O. ab und kehrt Nachmittags 4 Uhr von hier nach der Ausgangsstelle zurück. Hiermit beginnen die sommerlichen Extrafahrten dieses Dampfers.

— Bei der königlichen Polizei-Direktion sind in den letzten 14 Tagen folgende Gegenstände als gefunden gemeldet:

1 Brille — Schlüssel — Portemonnaies mit Inhalt — 1 Brosche — 1 Notizbuch — 1 Kinderschuh — Erinnerungs-Medaillen — Taschentücher — Hundesteuermarken — 1 Taschenbuch mit Pfandschein — 1 Messer — 1 Handfeger — 1 Packet, enthaltend Steinpflaster — 1 Offizier-Degenscheide — 1 Paar Herrenstrümpfe — 1 Siegelring — 1 Regenschirm — 1 Handschuh — 3 Kinderschürzen — 1 Paar Ohrringe — 1 Reisedecke — Papiere — 1 Vorhängeschloß — 1 Korallenkette — 1 Zylinderuhr — 1 Loosungsschein — 1 Umschlagetuch — Hundemaulkörbe — 1 Handschuh — 1 Plätthemde — Absatzstifte — 1 Quittungsbuch — 1 Ring. — Angefunden haben sich 2 Hunde.

Die Verlierer werden hiermit aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten zu melden.

Aus den Provinzen.

§ **Vierraden**, 2. Mai. Die vergangene Nacht wurden in Vierraden und Umgegend die Feuersignale hörbar und es zeigte sich bei der Ankunft auf den Sammelplätzen der Feuerwehr, daß eine Windmühle im Vierradener Gemeinde-Bezirk in Flammen stand. Ueber das Entstehen des Brandes sind die Meinungen getheilt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Wir erwähnten bereits gestern, daß das Kaiserpaar bei dem Rundgang durch die Unfallverhütungs-Ausstellung auch den reizenden Schwechten'schen Theaterbau in Augenschein genommen hat. Auf der Bühne des kleinen Theaters zeigte sich ein sehr reizvolles Bild, während der Zuschauerraum durch die prächtigen, blumenkorbartigen Beleuchtungskörper magisch erhellt wurde. Das jugendliche Personal von Mädchen und Burschen stand, theils in Schäfer-, theils in Volks-, theils in Rococotrachten gekleidet, zu beiden Seiten der Bühne gruppirt. Aus dem tiefen, verdeckten Orchester erklang eine zopfig-feierliche Musik. Als man das Kaiserpaar ersuchte, auf zwei bereitgestellten Sesseln Platz nehmen zu wollen, erwiderte der Kaiser: „O, wir können stehen". Eine Gruppe von zarten Genien stieg von der Hintergrund-Dekoration aus dem Boden auf, die Büste des Kaisers bekränzend. Zwei Paare Liliput-Marquis und Marquisen lösten sich aus der Schaar und führten mit drolliger altfränkischer Grazie ein Menuett auf. Beim Besuch der Kosthalle der Brauereien Schultheiß und Patzenhofer äußerte der Kaiser: „Unfälle durch Verdursten werden hier wohl nicht vorkommen". Mit großem Interesse besichtigte der Monarch die imposante Schwartzkopff'sche Ausstellung und ließ sich von Herrn Kommerzienrath Kaselowsky eingehende Erläuterungen geben. Nachdem dem Kaiser hier die bereits von der deutschen Marine bestellten Signal-Apparate in Thätigkeit vorgeführt worden waren, ordnete er den Ankauf eines derartigen Apparates für seine Dampfyacht „Hohenzollern" an. Seinen Abschluß fand der Rundgang in der Eisenbahnhalle rechts vom Landesausstellungs-Palast. Hier gab es ein kleines, heiteres Intermezzo. Kaiser Wilhelm wünschte einen Waggon 4 Klasse zu besichtigen. Präsident Bödiker kletterte voran, ihm folgte der Kaiser, und die Kaiserin stieg ebenfalls ein. So ging es von der einen Seite hinein und zur entgegengesetzten wieder hinaus. Der Rettungswagen mit dem mächtigen Krahn erregte das besondere Interesse des Kaisers. Ehe Kaiser Wilhelm seinen Wagen bestieg, dankte er mit warmen Worten der Anerkennung Herrn Direktor Röficke und drückte auch dem Schriftführer der Ausstellung, Herrn Direktor Schlesinger, welcher bei dem ganzen Rundgang den Weg gebahnt hatte, freundlich die Hand. — Die Kaiserin-Wittwe Augusta hat, wie man weiß, eine Rundfahrt durch die Ausstellung gemacht. Die hohe Frau ließ ihren Wagen vor der Bierkosthalle halten und sich eine Bierprobe reichen.

— (Eine Empfehlung.) Ein junger Mann hält um die Hand eines jungen Mädchens an. „Ich sage nicht Nein", bemerkte ihm der Vater, „indeß, Sie scheinen mir noch recht jung zu sein!" — „Aber, mein Herr", bemerkt Jener stolz, „ich habe bereits meinen gehörigen Rheumatismus!"

Aus den Bädern.

Suderode a. H., Soolbad und klimatischer Kurort ersten Ranges, an den meilenweit sich ausdehnenden herrlichen Buchen-, Eichen- und Fichtenwäldern des nördlichen Harzrandes gelegen, zieht die Aufmerksamkeit des Badepublikums schon in der Frühsaison im hohen Grade auf sich. Es kann sich aber auch, was Milde des Klimas, Lieblichkeit der Lage, Reinheit der Luft und Annehmlichkeit des Aufenthaltes anbetrifft, kaum ein Kurort des nördlichen Deutschlands mittlerer Proportion mit Suderode messen. Seine mit wohlgepflegten Promenaden versehenen, nicht zu hohen Berge bieten prächtige Fernsichten in die Ebenen und Thäler und ermöglichen ein längeres Verweilen im Walde und auf den Höhen. Hunderte von reizenden, von Gärten umgebenen und mit Veranden und Balkons versehenen Villen in der Nähe des Waldes gewähren bequeme Wohnungen und beständigen Aufenthalt in der denkbar gesundesten Luft. Eine Anzahl schön gelegener komfortabler Hotels mit sehr zufriedenstellenden mäßigen Preisverhältnissen genießen den besten Ruf. Daneben sind einige durch große Bauten erweiterte und vorzüglich ausgestattete Hotels in der Lage, auch den höchsten Ansprüchen zu genügen. Sool-, Fichtennadel-, kalte und Wellenbäder, wöchentliche Reunions, eine lange Reihe prächtiger, in ½ bis 1½ Stunden zu erreichender Harzpunkte (Bode- und Selkethal) machen den Aufenthalt in Suderode recht angenehm, so daß diese Perle des Harzes aus vollster Ueberzeugung jedem der Erholung Bedürftigen zu empfehlen ist. Die Bahn Quedlinburg-Suderode führt über Gernrode nach Ballenstedt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Mai. Wetter schön. — Temperatur + 16° R. Barom. 28,3". Wind: Süd-Ost.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kg. loko 175 bis 182 bez., per Mai 183 bez., per Mai-Juni 183 bez., per Juni-Juli 184 bez., per Juli-August 185 bez., per September-Oktober neue Us. 185 B., 184,5 G.

Roggen still, per 1000 Kg. loko 139 bis 146 bez., per Mai 144 G., per Mai-Juni 144 G, per Juni-Juli 145 bez., per Juli-August 146 bez., per September-Oktober n. Us. 146 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kgr. loko pom. 138—143 bezahlt.

Rüböl geschäftslos per 100 Kgr. loko o. F. b. Kl. 54 B., per Mai 53 B., per September-Oktober 51 B.

Spiritus fest, per 10,000 Liter % loko o. F. 50er 54,5 bez., do. 70er 34,8 nom., per Mai 70er 34,5 nom., per Mai-Juni 70er 34,5 nom., per August-September 70er 35,7 nom., September-Oktober 70er 36 bz.

Petroleum per 50 Kilo loko 11,10 verz. bez., 11,15 gefordert.

Berlin, 2. Mai. Weizen per Mai-Juni 187,00—186,25 M., per Juni-Juli 187,75 M., per September-Oktober 184,50 M.

Roggen per Mai-Juni 145,00—144,25 M., per Juni-Juli 145,50 M., pr. Sept.-Oktbr. 147,00 M.

Rüböl per Mai-Juni 52,70 M., per Sept.-Oktbr. 51,00 M.

Spiritus loko 50er 55,50 M., loko 70 er 35,80 M., per Mai-Juni 70er 35,10 M., per August-September 70er 36,20 M.

Hafer per Mai-Juni 143,25 M.

Petroleum per Mai 22,60 M.

London. Wetter veränderlich.

Berlin, 2. Mai. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,90
do. do. 3½%	104,80
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,40
Italienische Rente	96,50
Ungar. Goldrente	88,40
Rumän. 1881er amort. Rente	97,90
Serbische 5% Rente	85,70
Russ. II. Orient.-Anl.	67,20
do. Boden-Credit 4½%	97,70
do. Anl. von 1884	103,10
do. do. von 1880	94,60
Oesterr. Banknoten	172,35
Russ. Banknot. Cassa	217,55
do. do. Ultimo	217,25
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	—,—
do. (110) 4½%	107,10
do. (110) 4%	104,00
do. (100) 4%	100,60
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission	100,00
Petersburg kurz	216,75

London kurz	204,70
do. lang	203,80
Amsterdam kurz	169,55
Paris kurz	81,20
Belgien kurz	81,10
Bredow. Cement-Fabr.	227,00
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	173,00
Stett. Vulc.-Priorität.	172,00
Neue Dampf-Comp. (Stettin)	161,00

Ultimo-Course:

Disconto-Commandit	243,60
Oesterr. Credit	162,00
Laurahütte	137,70
Dortm. Union St.-Pr. 6%	94,50
Ostpreuß. Südbahn	113,90
Marienburg-Mlawka-bahn	84,50
Mainzerbahn	121,70
Lombarden	49,20
Franzosen	105,90

Hamburg, 1. Mai. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 85¾, per September 87½, per Dezember 88, per März 88. Fest.

Hamburg, 1. Mai. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 Prozent Rendement, frei an Bord Hamburg per Mai 22,55, per Juli 22,57½, per August 22,70, per Oktober (Durchschnittsnotirung) 15,82½. Fest.

Amsterdam, 1. Mai. Java-Kaffee good ordinary 52.

Paris, 1. Mai, Abends 6 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai 23,50, per Juni 23,80, per Juli-August 24,10, per September-Dezember 23,30. Mehl ruhig, per Mai 53,50, per Juni 54,00, per Juli-August 54,60, per September-Dezember 53,10. Rüböl träge, per Mai 52,50, per Juni 52,75, per Juli-August 53,50, per September-Dezember 55,50. Spiritus träge, per Mai 41,75, per Juni 42,00, per Juli-August 42,75, per September-Dezember 42,00.

Paris, 1. Mai, Nachmittags. Rohzucker 88° fest, loko 51. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 55,50, per Juni 55,60, per Juli-August 55,75, per Oktober-Januar 41,50.

London, 2. Mai. Wollauktion. Stimmung sehr fest, Preise behauptet.

London, 1. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 23,870, Gerste 2730, Hafer 22,700 Qrts.

Getreide ruhig, stetig. Wetter: bewölkt.

London, 1. Mai. Chili-Kupfer 37½, per 3 Monat 37½.

Leith, 1. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt ruhig, aber stetig.

Telegraphische Depeschen der Stett. Zeitung.

Magdeburg, 1. Mai. Anläßlich der heutigen Feier seines 50jährigen Berufsjubiläums wurde dem Geheimen Kommerzienrath Gruson, dem Gründer des weltberühmten Grusonwerkes, von den städtischen Behörden Magdeburgs der Ehrenbürgerbrief überreicht. Von Sr. Majestät dem Kaiser erhielt der Jubilar den Kronenorden zweiter Klasse. Von nah und fern wurden Herrn Gruson zahlreiche Glückwünsche gewidmet; die Arbeiter des Werks brachten ihm gestern Abend einen großartigen Fackelzug dar.

Kiel, 1. Mai. Die Taufe des Sohnes Sr. k. Hoheit des Prinzen Heinrich findet Sonntag 1½ Uhr statt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin treffen mit den erbprinzlich meiningischen Herrschaften hierzu Sonntag Vormittag ein; außerdem werden noch der Großherzog, der Erbgroßherzog und die Prinzessin Alix von Hessen dem feierlichen Akt beiwohnen.

Das Uebungsgeschwader und das Manövergeschwader sind heute mit Flaggenparade in Dienst gestellt worden.

Kiel, 1. Mai. Der Staatsminister von Böttischer ist mit dem Oberpräsidenten von Steinmann zur Besichtigung der Kanalbauarbeiten heute Nachmittag hier eingetroffen.

Gotha, 1. Mai. Serienziehung der Bukarester 20 Franks-Loose. 93 181 213 234 291 322 372 468 534 807 868 914 967 1011 1044 1248 1310 1344 1354 1421 1453 1460 1584 1612 1657 1670 1880 1931 1974 1987 2001 2049 2141 2198 2201 2265 2428 2707 2762 2798 2890 3133 3145 3211 3270 3386 3436 3449 3455 3572 3936 4116 4156 4245 4262 4431 4517 4717 4726 4762 4798 4840 5028 5077 5292 5326 5334 5359 5443 5451 5458 5541 5556 5584 5899 5950 5982 6012 6036 6104 6105 6153 6167 6254 6326 6400 6524 6748 6792 7037 7055 7103 7348 7446.

50,000 Frks. Serie 181 Nr. 69, 10,000 Franks Serie 2001 Nr. 83, 5000 Frks. Serie 1453 Nr. 47.

Darmstadt, 1. Mai. Der Großherzog ist heute Nachmittag nach Potsdam abgereist und begiebt sich von dort morgen nach Kiel. Der Erbgroßherzog und die Prinzessin Alix werden morgen von hier direkt nach Kiel reisen.

Wien, 1. Mai. Durch die Boden-Kredit-Anstalt wurden heute die Gesuche der Kaschau-Oderberger-Eisenbahn wegen Kotirung ihrer neuen 4proz. Silber- und Gold-Obligationen bei der Börsenkammer überreicht, welche hierüber in ihrer morgigen Sitzung Beschluß fassen wird. Wegen der Kotirung der erwähnten Obligationen in Berlin, Frankfurt a. M. und Pest sind gleichfalls die erforderlichen Einleitungen bereits getroffen.

Wien, 1. Mai. Katholikentag. Die Sektion für Preßangelegenheiten nahm heute die Anträge zu Gunsten der Aufhebung des Zeitungsstempels, der Erleichterung des Zeitungsverkehrs durch die Postanstalten und der Unterstützung der katholischen Presse durch das Volk an; ferner genehmigte dieselbe die Anträge betreffend die dem Papste schuldige Ehrfurcht, das Hinwirken auf die Einigkeit der im katholischen Interesse thätigen Journalisten und die Bildung eines eventuellen Verbandes katholischer Publizisten. Die Unterabtheilung für die charitativen Vereine nahm eine Resolution an, worin das Werk des Kardinals Lavigerie zur Befreiung der Negersklaven in Afrika besonders empfohlen wird. Endlich wurde eine Resolution angenommen, dahingehend, daß der Katholikentag ein Komitee beauftragen möge, Gaben für die Nonnen der in Italien aufgehobenen Klöster, welche sich in der größten Nothlage befänden, zu sammeln.

Wien, 1. Mai. Katholikentag. Die Sektion für soziale Angelegenheiten nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher der Katholikentag die in den letzten Jahren im Interesse des Gewerbestandes getroffenen Maßnahmen freudigst begrüßt und die dringende Nothwendigkeit einer genauen Durchführung, sowie des weiteren Ausbaues der gewerblichen Schulgesetzgebung anerkennt. Die Resolution empfiehlt ferner mehrere dem Gewerbestande einzuräumende Begünstigungen, darunter die Errichtung selbstständiger Gewerbekammern, sowie die weitere Ausdehnung der Pflicht der Beibringung des Befähigungsnachweises auch auf Fabrikbetriebe, die Beseitigung des Hausirhandels und die Einschränkung der Arbeit in den Strafanstalten. Die Sektion für Kunst, Wissenschaft und Literatur nahm eine Resolution für Förderung der einheimischen christlichen Kunst an. In einer weiteren Resolution wird eine Bitte an den Papst gerichtet, ein päpstliches Institut für Naturwissenschaften zu errichten, unter gleichzeitiger Aufforderung an alle Katholiken des Erdenrundes, dem Papste durch allgemeine Beiträge die Mittel hierzu zur Verfügung zu stellen.

Wien, 1. Mai. Katholikentag. Die Sektion „Hochschule" nahm eine Resolution zu Gunsten der Errichtung einer freien katholischen Universität in Salzburg an. Die Sektion „Vereine", Unterabtheilung „katholische Mission" regte unter Betonung der Oesterreich-Ungarn im Oriente zukommenden hochwichtigen Mission die zeitgemäße Organisirung der Unterstützung der bestehenden Missionsvereine an. Der aus Südafrika zurückgekehrte Trappist Groß sagte bei diesem Anlaß: Wir wirken in Afrika unentwegt für die Religion, aber auch für die Kultur und das Deutschthum. — Heute Abend fand die erste beschlußfassende Vollversammlung des Katholikentages statt. — Ein Antwort-Telegramm des Papstes übermittelt dessen Segen. Mehrere Kundgebungen aus den Provinzen wurden mitgetheilt. Die Beschlüsse der Sektionen wurden mit Beifall aufgenommen, mit Ausnahme des Schulreferats, über welches morgen verhandelt wird. — Heute Abend findet auch ein Festkommers katholischer Studenten statt.

Wien, 1. Mai. Wie der „Polit. Korresp." aus Bukarest gemeldet wird, ist die beschleunigte Ankunft des Thronfolgers Ferdinand, welche ursprünglich gegen Ende des Monats Mai erfolgen sollte, auf den nachdrücklichen Wunsch des Königs von Rumänien zurückzuführen, daß der Thronfolger bereits während der Nachsession der Kammer seinen Sitz im Senat einnehme und an den militärischen sowie den sonstigen Festlichkeiten zur Feier des Jahrestages der Erhebung Rumäniens zum Königreiche theilnehme.

Wien, 1. Mai. Meldung der „Polit. Korresp." aus Bukarest von heute: Kronprinz Ferdinand empfing heute seine Kameraden vom 3. Regiment und lud dieselben zum Diner ein. Der Prinz wird demnächst die militärischen Etablissements besuchen. Der König, die Königin und der Kronprinz nehmen im Laufe der nächsten Woche im Palais Cotroceni Residenz.

Pest, 1. Mai. Das Haus der Abgeordneten begann heute die Berathung des Budgets. Mehrere Redner der Opposition sprachen gegen das Budget. Mudrony (äußerste Linke) brachte im Namen der Unabhängigkeits-Partei einen Beschlußantrag ein, demzufolge das Abgeordnetenhaus das Budget auf Grund des staatsrechtlichen Standpunktes und der von der Regierung verfolgten wirthschaftlichen Politik im Allgemeinen ablehne.

Luxemburg, 1. Mai. Das Schreiben des Königs von Holland an den Regenten ist in überaus freundschaftlichen und warmen Worten gehalten. Der König beabsichtigt die Regierung des Großherzogthums an demselben Tage wie in Holland zu übernehmen.

Die Nachricht von der Abreise des Regenten ist verfrüht. Der Herzog bleibt einstweilen hier, bis die Angelegenheit erledigt ist.

Bukarest, 1. Mai. Aus Anlaß der Ankunft des Kronprinzen ist die Stadt glänzend illuminirt. Transparente mit dem königlichen Namenszuge und Wappen befinden sich an zahlreichen Gebäuden; einen besonders glänzenden Anblick gewährte der Schloßplatz. Ein Zug, bestehend aus mehreren hundert Soldaten mit Lampions in den Nationalfarben und aus zahlreichen Einwohnern mit Fackeln, bewegte sich durch die Straßen nach dem Palais, wo den Majestäten und dem Thronfolger, die etwa eine halbe Stunde auf dem Balkon verweilten, eine begeisterte Ovation dargebracht wurde. Auf mehreren Plätzen der Stadt spielten Musikkorps. Eine ungeheure Menschenmenge erfüllte die Straßen. Nach dem Fackelzuge machten die Majestäten und der Thronfolger in offenem Wagen eine Rundfahrt durch die Stadt; die Menschenmenge, in dichten Reihen aufgestellt, begrüßte dieselben mit lebhafter Begeisterung. Die Majestäten wie der Kronprinz waren sichtlich aufs freudigste von diesen unaufhörlichen Kundgebungen bewegt. Ueberall herrschte die vollständigste Ordnung.

Bukarest, 1. Mai. Bei dem Empfange des Kronprinzen auf dem Bahnhofe sagte der König zu den Mitgliedern des diplomatischen Korps: „Ich danke Ihnen, meine Herren, daß Sie gekommen sind, um die Bedeutung dieses für die Dynastie und Rumänien wichtigen Ereignisses zu erhöhen." Auf dem Platze vor dem Palais angekommen, schritten der König, die Königin und der Kronprinz, in deren Gefolge sich sämmtliche Militärattachés befanden, vor den daselbst aufgestellten Offizieren aller Waffen vorüber und ließen sodann die Truppen defiliren. — Der Prinz wird morgen Vormittag 11 Uhr das diplomatische Korps empfangen.